

THEMATIC FOCUS:

*How do we recognize what is right?
Natural law as criteria in the law making process*

ZUR INTERPRETATION DES NATURRECHTS
IN DEN WERKEN VON CICERO

Gábor HAMZA

Ordentliches Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften
Eötvös Loránd Universität Budapest

1. Was die Fragen der Interpretation und Verwendungen des *ius naturale* betrifft, weist die römische Rechtswissenschaft (*iurisprudentia*) keine Einheitlichkeit auf.¹ Die *opinionum varietas* und die *hominum dissensio* charakterisieren die mit dem Begriff und der Definition des *ius naturale* im Zusammenhang stehenden Anschauungen.² In diesem Zusammenhang verweisen wir – ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen – auf die Abhandlungen von Ernst Levy,³ Gabrio Lombardi,⁴ Alberto Burdese,⁵ Ulrich Knoche,⁶ Fermín Camacho

¹ Vgl. betreffend des Konzepts des *ius naturale* im römischen Recht FÖLDI András –HAMZA Gábor: *A római jog története és intézményei [Geschichte und Institutionen des römischen Rechts]*. 18. verb. und erw. Aufl. Budapest, Nemzedékek Tudása Tankönyvkiadó, 2013. 40–41.

² Die naturrechtlichen Normen, die in den Fragmenten der römischen Rechtsgelehrten enthalten sind, sind im Allgemeinen klar erkennbar. Man soll immerhin darauf hinweisen, dass auch diese Fragmente nur selten eine auf das *ius naturale* bezogene Definition beinhalten. Vgl., WOLFGANG WALDSTEIN: *Naturrecht bei den klassischen römischen Juristen*. In: Dorothea MAYER-MALY – Peter SIMONS (Hrsg.): *Das Naturrechtsdenken heute und morgen. Gedächtnisschrift für René Marcic*. Berlin, Duncker & Humblot, 1983. 240.

³ Siehe Ernst LEVY: *Natural law in Roman Thought*. *Studia et Documenta Historiae et Iuris*, 1949/15. 1–23.

⁴ Siehe GABRIO LOMBARDI: *Diritto umano e 'ius gentium'*. *Studia et Documenta Historiae et Iuris*, 1950/16. 254–268., *ders.*, *Sul concetto di „ius gentium“*. Pubblicazioni dell'Istituto diritto romano. 1947/ XX. Roma, und GABRIO LOMBARDI: *Ricerche in tema di „ius gentium“*. Milano, Giuffrè, 1946.

⁵ Siehe ALBERTO BURDESE: *Il concetto di ius naturale nel pensiero della giurisprudenza classica*. *Rivista Italiana di Scienze Giuridiche* 1954/7. 407.

⁶ Siehe ULRICH KNOCH: *Ciceros Verbindung der Lehre vom Naturrecht mit dem römischen Recht und Gesetz*. In: Gerhard RADKE: (Hrsg.): *Cicero ein Mensch seiner Zeit – Acht Vorträge zu einem geisteswissenschaftlichen Phänomen*. Berlin, De Gruyter, 1968. 40.

Evangelista,⁷ Paolo Frezza,⁸ Jean Gaudemet,⁹ Félix Senn,¹⁰ Michel Villey¹¹ und nicht zuletzt auf das Buch von René Voggensperger.¹² Wahrscheinlich ist mit der Unbestimmtheit des Begriffs des *ius naturale* auch die Tatsache zu erklären, dass Carlo Alberto Maschi in seiner 1937 publizierte Arbeit nicht über das *ius naturale*, sondern über den Begriff bzw. Terminus der *concezione naturalistica* schreibt.¹³ Den Rechtsphilosophen, die besonders in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg dem Naturrecht eine außergewöhnlich hohe Bedeutung beimaßen,¹⁴ was offensichtlich damit im Zusammenhang steht, dass der Rechtspositivismus wesentlich in den Hintergrund gedrängt worden war, ist es nicht gelungen, eine genaue Definition dieses Begriffes zu finden.¹⁵

Die Definition des Begriffes „Naturrecht“ (*ius naturale, ius naturae*) ist übrigens auch in der modernen d.h. heutigen Rechtsphilosophie nicht einheitlich. Besonders deutlich ist der Unterschied konzeptioneller Art zwischen einigen künstlich konstruierten Kategorien des Naturrechts und des gesetzten Rechts (*ius positivum*).¹⁶

⁷ Siehe Fermín Camacho EVANGELISTA: „Ius naturale“ en las fuentes jurídicas romanas. In: Estudios Jurídicos en homenaje al Prof. U. Alvarez Suarez. Madrid, Universidad Complutense, 1978. 45–55.

⁸ Siehe Paolo FREZZA: Ius gentium. *Mélanges F. De Visscher* vol. I. *Revue Internationale des Droits de l'Antiquité*, 1949/2. 259–308.

⁹ Siehe Jean GAUDEMET: Quelques remarques sur le droit naturel à Rome. *Revue Internationale des Droits de l'Antiquité* 1952/2. 445–467.

¹⁰ Siehe Felix SENN: Les obligations naturelles. La leçon de la Rome antique. *Revue Historique de Droit Français et Etranger*, 1958/36. 151.

¹¹ Siehe Michel VILLEY: Deux conceptions du droit naturel dans l'antiquité. *Revue Historique de Droit Français et Etranger*, 1953/31. 475.

¹² Siehe René VOGGENSPERGER: *Der Begriff des „Ius naturale“ im Römischen Recht*. Basel, Helbing & Lichtenhahn, 1952.

¹³ Siehe Carlo Alberto MASCHI: *La concezione naturalistica del diritto e degli istituti giuridici romani*. Milano, Vita e pensiero, 1937.

¹⁴ Zu erwähnen ist, dass Zeichen des Interesses für das Naturrecht sich bereits vor dem Zweiten Weltkrieg beobachten lassen. Zu Recht schreibt Haines von einer Art „revival“ des Naturrechts in der Epoche nach dem Ersten Weltkrieg. Siehe Charles GROVE HAINES: *The Revival of Natural Law Concepts*. Cambridge, Harvard University Press, 1930.

¹⁵ Siehe Maurizio PASSERIN D'ENTREVES: *Natural law. An Introduction to Legal Philosophy*. London, Hutchinson, 1951.; siehe Felix FLUECKIGER: *Geschichte des Naturrechts I, Altertum und Frühmittelalter*. Zollikon–Zürich, Evangelischer Verlag, 1954. Bezüglich der Gründe für die Renaissance des Naturrechts nach dem Zweiten Weltkrieg vgl. zusammenfassend Kristian KÜHL: Rückblick auf die Renaissance des Naturrechts nach dem 2. Weltkrieg. In: Gerhard KÖBLER – Meinhard HEINZE – Jan SCHNAPP (Hrsg.): *Geschichtliche Rechtswissenschaft. Ars tradendo innovandoque aequitatem sectandi*. Freundesgabe für Söllner Giessen, Brühlscher Verlag, 1990. 331–357. In den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) trägt Bodenheimer in nicht geringem Maße zur Verbreitung des Naturrechts bei. Sein Buch „Jurisprudence: The Philosophy and Method of the Law“ ist ein grundlegendes Werk der Naturrechtslehre (Edgar BODENHEIMER: *Jurisprudence: The Philosophy and Method of the Law*. Cambridge, Harvard University Press, 1974).

¹⁶ Siehe Herbert LINONEL – Adolphus HART: Positivism and the Separation of Law and Moral. *Harvard Law Review*, 1959/4. 601., Alf ROSS: Validity and the Conflict between Legal Positivism and Natural Law. *Revista Jurídica de Buenos Aires*, 1961/4. 48–58., Samuel SHUMAN: *Legal Positivism. Its Scope and Limitations*. Detroit, Wayne State University Press, 1963. 12. und Jerzy WROBLEWSKI: Contribution

Tatsache ist, dass es keine leichte Aufgabe ist, den Begriff des römischen *ius naturale* zu bestimmen. Es ist erwähnenswert, dass William Blackstone den Begriff des Naturrechts nicht definiert, sondern sich damit begnügt, die bindende Kraft des *natural law*, das Priorität genießt, zu betonen.¹⁷ Der Naturrechtsauffassung von Blackstone ähnelt der von Georg Jellinek, der die Unabhängigkeit des Naturrechts von jeder irdischen betrachtungsweise betont.¹⁸ Jellinek weist auch auf die Bedeutung Ciceros bei der konzeptionellen Ausarbeitung des *ius naturale* hin.

Die Konstruktion des *ius naturale* – wir verwenden absichtlich den Begriff „Konstruktion“, – befindet sich im Schnittpunkt von zahlreichen hellenistischen philosophischen Richtungen (Tendenzen).¹⁹

An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass wir eine bloß allgemeine Betonung der Bedeutung der griechischen Philosophie, wie dies z.B. Fritz Schulz in seinem Werk „Geschichte der römischen Rechtswissenschaft“ tut, nicht für ausreichend halten.²⁰ Im gegebenen Zusammenhang müßte die Rolle der verschiedenen hellenistischen Schulen einer grundlegenden Analyse unterzogen werden.²¹ Dabei müßte der Untersuchung der stoischen Richtung (Schule) eine ganz besondere Bedeutung beigemessen werden.²²

of Natural Law to Positive Law. In: *Rapports polonais présentés au septième congrès international de droit comparé*. Varsovie, 1966. 440–467.

¹⁷ Nach William Blackstone ist das Naturrecht „[...] of course superior in obligation to any other. It is binding over all the globe in all countries, and at all times: no human laws are of any validity, if contrary to this; and such of them as are valid derive all their force and all or immediately, from this original.“ (*Commentaries on the Laws of England*. Ninth ed. London, Burn ed. 1783. Introd. § 2.)

¹⁸ Jellinek schreibt: „Die hellenische Lehre von dem physikon dikaion im Vereine mit der Ciceros und der römischen Juristen vom *ius naturale* verschmilzt mit der Forderung eines unabhängig von jeder irdischen Autorität existierenden Rechtes (sic! G. H.), das auf dem Wege der Vernunft unabhängig von der Offenbarung erkannt werden könnte.“ Siehe Georg JELLINEK: Adam in der Staatslehre. Vortrag gehalten im historisch-philosophischen Verein zu Heidelberg. In: Georg JELLINEK: *Ausgewählte Schriften und Reden von G. Jellinek. II. Bd.* Berlin, Scientia Verlag, 1911. 32–33.

¹⁹ Hinsichtlich des Naturrechts in der griechisch-römischen (klassischen) Antike unter philosophischem Blickwinkel siehe Walther ECKSTEIN: *Das antike Naturrecht in sozialphilosophischer Beleuchtung*. Wien–Leipzig, W. Braumüller, 1926.; Max SALOMON: Der Begriff des Naturrechts bei den Sophisten. *Zeitschrift der Savigny-Stiftung (Romanistische Abteilung)*, 1911/31. 133. und Johann SAUTER: *Die philosophischen Grundlagen des Naturrechts. Untersuchungen zur Geschichte der Rechts- und Staatslehre*. Wien, Sauer u. Auvermann, 1932.

²⁰ Siehe Fritz SCHULZ: *Prinzipien des römischen Rechts*. München–Leipzig, Duncker & Humblot, 1934. (Nachdruck Berlin, 1954.), *ders.*, *History of Roman Legal Science*. Oxford, Clarendon, 1946. und *ders.*, *Geschichte der römischen Rechtswissenschaft*. Weimar, Böhlau, 1961.

²¹ Knoche betont die Rolle Ciceros in der Vermittlung der griechischen Geisteskultur für Rom. Siehe Ulrich KNOCH: Cicero: Ein Mittler griechischer Geisteskultur. *Hermes*, 1959/87. 57–74.

²² Bezüglich des stoischen Gesetzesbegriffes siehe Max POHLENZ: *Die Stoa*. 4. Aufl. München, Vandenhoeck & Ruprecht, 1970. 132.; Gerard WATSON: The Natural Law and Stoicism. In: Anthony Arthur LONG (ed.): *Problems in Stoicism*. London, Athlone, 1971. 216. und Alfred VERDROSS-DROSSBERG: *Grundlinien der antiken Rechts- und Staatsphilosophie*. 2. erw. Aufl. Wien, Springer, 1948. 164–166. Hinsichtlich des Einflusses des Stoizismus auf einige Rechtseinrichtungen siehe Charlotte STOUGH: Stoic Determinism and Moral Responsibility. In: John M. RIST (ed.): *The Stoics*. Berkeley–Los Angeles–London, 1978. 203–231.

Eine wesentliche Bedeutung im Zusammenhang mit der Schwierigkeit, den Begriff des *ius naturale* genau zu definieren²³, kommt auch der Tatsache zu, dass die Römer weit von der Ausarbeitung einer systematischen Theorie des Naturrechts entfernt waren. Dies hängt damit zusammen, dass Systematisierungsbestrebungen nicht gerade eine Eigenheit des römischen Rechts darstellen. Sehr treffend schreibt Max Kaser: „Das römische Recht der Antike hat die Durchbildung zu einem System weder im juristischen noch gar im axiomatischen Sinn des Wortes erreicht“²⁴. Zu Recht schreibt auch Ernst Levy, in der bereits oben erwähnten Arbeit, im Zusammenhang mit *ius naturale*, *naturalis ratio*, *rerum natura* und *natura*; dass „It is impossible to find a common denominator“²⁵. Das Interesse und die Aufmerksamkeit der römischen Rechtsgelehrten (*iurisperiti*) bezog sich vielmehr auf die Lösung konkreter Fälle. Es ist freilich eine andere Frage, dass sie die Thesen (Ideen) des Naturrechts bei der Lösung konkreter Fälle und bei der juristischen Wertung zur Anwendung brachten.

So schreibt auch Schulz, der übrigens den Begriff des *ius naturale* nicht definiert, dass die römischen *iurisperiti* sich auf das Naturrecht stützen und daraus schöpfen. Anschaulich formuliert er folgendermaßen: „Aber sie schöpfen anscheinend unbewußt aus dieser Quelle, ohne weiter darüber nachzudenken, und jedenfalls ohne darüber zu reden oder zu schreiben.“²⁶ Aufmerksam wendet er sich der Berufung auf das Naturrecht und dessen Eigenart zu und schreibt sodann über ein sogenanntes relatives Naturrecht. Dieser Begriff ist in vielerlei Beziehung unbestimmt und seine Anwendung ist daher unserer Meinung nach höchst problematisch.²⁷ Ohne dass wir es unternehmen wollen, ja unternehmen können, eine genaue Definition des *ius naturale* zu geben, möchten wir jedoch daran festhalten, dass es sich auch im Fall des *ius naturale* um Normen handelt, die juristisch relevant, werthaltig sind.

So verstanden findet sich bei Paulus die folgende Definition: „*Ius pluribus modis dicitur: uno modo, cum id quod semper aequum ac bonum est ius dicitur, ut est ius naturale. altero modo, quod omnibus aut pluribus in quaque civitate utile est, ut est ius civile...*“ (Leg. 1,11).²⁸ Über das Recht kann man aufgrund dieser Definition unter verschiedenen Gesichtspunkten sprechen: Recht ist einerseits, was billig und gut ist, dies entspricht dem Naturrecht, andererseits ist es auch ein vom Staat, vom Stadtstaat (*polis*), gegebenes Recht. Die römischen *iurisconsulti* verweisen übrigens immer

²³ In Bezug auf die oft diametral unterschiedliche, nicht selten politisch motivierte Interpretation des Naturrechtes bei den britischen Denkern, die den Weg zur amerikanischen Revolution vom ideologischen Standpunkt aus vorbereiteten, siehe Dieter GRIMM: Europäisches Naturrecht und Amerikanische Revolution (Die Verwandlung politischer Philosophie in politische Techné). *Ius Commune*, 3/1970. 120.

²⁴ Siehe MAX KASER: *Zur Methode der römischen Rechtsfindung*. München, 1972. 76.

²⁵ Siehe LEVY op. cit. 6. bzgl. der Aufzählung der von den klassischen Rechtsgelehrten stammenden Quellen, in denen man dem *ius naturale* bzw. dessen Synonymen begegnet. Siehe *Vocabularium Iurisprudentiae Romanae*, 4/1914. 22.

²⁶ Siehe SCHULZ (1961) op. cit. 84.

²⁷ Vgl. eingehend ERIC WOLF: *Das Problem der Naturrechtslehre*. Karlsruhe, Müller, 1959. 2. Aufl. 158.

²⁸ Aufgrund dieser Definition hat man den Eindruck, als ob das *ius civile*, im Gegensatz zum *ius naturale*, das Gegenstück des *ius bonum et aequum* darstellen würde. Vgl. LEVY op. cit. 21. N. 159.

nur bruchstückhaft auf das Naturrecht. Es gibt keine Arbeit, in der ein Autor es als seine Aufgabe betrachtet hätte, eine umfassende Untersuchung des Naturrechts vorzunehmen.

2. Cicero, der kein „ex asse“ Jurist war, kann als die Hauptquelle der römischrechtlichen Naturrechtslehre betrachtet werden.²⁹ In den Werken Ciceros finden sich an sehr vielen Stellen Verweise auf das *ius naturale*. Beginnen wir mit jener Stelle, die sich in *De re publica* findet. (3,22,33) (Laelius): „*Est quidem vera lex recta ratio naturae congruens, diffusa in omnes, constans, sempiterna, quae vocet ad officium iubendo, vetando a fraude deterreat, quae tamen neque probos frustra iubet aut vetat, nec improbos iubendo aut vetando movet. huic legi nec obrogari fas est, neque derogari aliquid ex hac licet, neque tota abrogari potest, nec vero aut per senatum aut per populum solvi hac lege possumus, neque est quaerendus explanator aut interpres Sextus Aelius, nec erit alia lex Romae, alia Athenis, alia nunc, alia posthac, sed et omnes gentes et omni tempore una lex et sempiterna et immutabilis continebit, unusque erit communis quasi magister et imperator omnium deus: ille legis huius inventor, disceptator, lator; cui qui non parebit, ipse se fugiet, ac naturam hominis aspernatus hoc ipso luet maximas poenas, etiamsi cetera supplicia quae putantur effugerit.*“

Die Auslegung dieser Textstelle bringt nicht geringe Probleme mit sich.

Im Zusammenhang mit der Interpretation möchten wir nur auf zwei Probleme hinweisen. Sehr umstritten ist wegen ihres reichen Bedeutungsgehaltes die Bedeutung des Begriffes der *ratio*, worauf auch René Marcic hinweist.³⁰ Nicht eindeutig ist ferner die Bedeutung von „*diffundere*“ und „*diffusa in omnes*“. „*Diffundere*“ kann gleichzeitig auch in der Bedeutung von „herrschen“ verstanden werden, wie darauf unter anderem auch aufgrund von Cicero (Div. 1,79 – *vim suam di immortales longe lateque diffundunt*) und Seneca (contr. 9,2, 11 – *maiestas populi Romani per omnes nationes [...] diffusa*) zu folgern ist. Es ist des Weiteren eine Eigenheit dieser Textstelle, dass „*deus*“ im Singular und nicht im Plural verwendet wird.

In diesem Textteil kommen schwerwiegende theoretische bzw. rechtphilosophische Fragen zum Vorschein. Cicero führt die „*vera lex*“ auf Gott, als ihren Schöpfer zurück. Interessant ist, dass die transzendente Konzeption des Naturrechts, seine Zurückführung auf Gott auch im neueren Schrifttum auf höchst aktuelle Weise wiederkehrt. Nur beispielshalber weisen wir hier darauf hin, dass auch Hans Kelsen das Naturrecht als über dem positiven Recht stehend sieht bzw. die naturrechtliche

²⁹ Übertrieben ist unserer Ansicht nach die Äußerung von Levy, nach der Cicero kein „creative jurist“ gewesen wäre. („Cicero, for all his great talents, was a statesman and philosopher, an orator and legal practitioner rather than a creative jurist.“). Siehe LEVY op. cit. 2. In Bezug auf das Verhältnis zwischen Cicero und der Jurisprudenz siehe Gábor HAMZA: Cicero és a jogtudomány kapcsolatának kérdései [Fragen des Verhältnisses zwischen Cicero und der Jurisprudenz]. In: *Jogtörténeti tanulmányok. V. vol.* Budapest, Közgazdasági és Jogi Könyvkiadó, 1983. 59–70. und Gábor HAMZA: Cicero és a jogtudósi ideáltípus [Cicero und der Idealtypus des Rechtsgelehrten]. In: HORVÁTH Pál (szerk.): *Bolgár Elek Emlékkönyv*. Budapest, Akadémiai Kiadó, 1983. 69–80.

³⁰ Siehe René MARCIC: Das Naturrecht als Grundnorm der Verfassung. *Österreichische Zeitschrift für Öffentliches Recht*, 1964/ 13. 69.

Auffassung auf „eine Gottheit“ zurückführt. Eine andere Frage ist es freilich, dass der Glaube an eine „gerechte Gottheit“ seiner Meinung nach nicht vorstellbar ist und er daher auch die Existenz des Naturrechts leugnet.³¹

Cicero ist zweifelsohne insofern konsequent, als er auch in einem anderen Werk (Dialog), in *De legibus* solche Normen anerkennt, die nicht mit geschriebenem bzw. konkret existierendem Recht in Verbindung stehen (Leg. 1,19 und 2,9). Daraus folgt, dass das Naturrecht weder den Staat noch die Entwicklung einer positiven Rechtsordnung voraussetzt.³²

3. Die Terminologie Ciceros kann jedoch bei weitem nicht als einheitlich bezeichnet werden. Die termini technici allgemeinen Charakters sind folgende: *lex naturae* (De off. 3,6,27), *lex naturalis* (Nat. deor. 1,14,36 „Zeno [...] *naturalem legem divinam esse censet*“), *ius naturae* (Inv. 2,22,65; 2,22,67; 2,53, 161) und *ius naturale* (De rep. 3,8,13).

Als formale bzw. inhaltliche Begriffe finden sich: *vera lex* (De rep. 3,22,33 und Leg. 2,10), *summa lex* (Leg. 1,19), *lex divina et humana* (Off. 3,5,23 – hier ist die *lex divina et humana* mit der *naturae ratio* gleichbedeutend – und Leg. 2,9, wo die *lex caelestis* ein Gegenstück der *populares leges* darstellt), *communis lex naturae* (De rep. 1,17,27 – *communi lege naturae*) und die *nata lex ex natura* (Mil. 4,10 – die *nata lex* ist der *lex scripta* gegenübergestellt). Cicero beruft sich manchmal auf das Naturrecht als auf *lex* oder auf *natura* (Leg. 1,18 und Phil. 11,12,28). In diesen Fällen ist die *lex* im Sinne des Naturrechts als Gegenstück des positiven Rechts aufzufassen (Part. or. 37,129 und Off. 1,16,51).

Im rechtsphilosophischen Schrifttum weist Jones darauf hin,³³ dass Cicero die termini technici *ius naturae* und *lex naturae* häufig im Sinn einer objektiven, universellen Ordnung verwendet, die auf der göttlichen *ratio* aufbaut. *Ius naturale* kann dabei auch jene halbgesetzlichen, halbethischen Regelungen umfassen, die die Prinzipien und Grundsätze, welche die menschliche Gerechtigkeit zum Ausdruck bringen, umfassen. Diese Prinzipien regeln die zwischen den Menschen und die zwischen den Menschen und Gott bestehenden Verpflichtungen. Derselbe Standpunkt lässt sich auch in der Arbeit von Voigt finden.³⁴

³¹ Siehe Hans Kelsen: Die Grundlage der Naturrechtslehre. *Österreichische Zeitschrift für Öffentliches Recht* 1964/13. 6. Vgl. noch Alfred Verdross: *Statisches und dynamisches Naturrecht*. Freiburg im Breisgau, Rombach, 1971. 59–67. Bergbohm, der die naturrechtliche Auffassung stark kritisiert, betrachtet ausschließlich das positive Recht als Recht. („Nur positives Recht ist Recht und alles positive Recht ist Recht“). Hinsichtlich der Auffassung von Bergbohm zusammenfassend siehe Verdross op. cit. 57–59. und 68–72. Bodenheimer kritisiert die Stellungnahme Kelsens in bezug auf das Naturrecht. Siehe Edgar Bodenheimer: The Natural-Law Doctrine before the Tribunal of Science. A Reply to Hans Kelsen. *Western Political Quarterly*, 1950/3. 335.

³² Im Hinblick auf Ciceros Verhältnis zur antiken Staatstheorie siehe Gábor Hamza: Cicero *De re publicá*-ja és az antik állambölcsélet [Ciceros *De re publica* und die antike Staatstheorie]. In: Gábor Hamza: *Cicero: Az állam [Cicero: Der Staat]* [ins Ungarische übersetzt und mit Kommentar versehen von G. Hamza]. Budapest, Akadémiai Kiadó, 2007. 7–56.

³³ Siehe John Walter Jones: *Historical Introduction to the Theory of Law*. Oxford, Clarendon, 1956. 99.

³⁴ Siehe Moritz Voigt: *Die Lehre vom ius naturale, aequum et bonum und ius gentium. I. Bd.* Leipzig, Voigt & Günther, 1856. 176.

Die zwischen dem Recht und der Natur bestehende enge Verbindung kommt expressis verbis in *De re publica* zum Ausdruck, und zwar in der schon oben zitierten Definition der *vera lex*. Eine Definition ähnlichen Inhalts findet sich auch in *De legibus* (De Leg. 2,8.: /Marcus/ „*Hanc igitur video sapientissimorum fuisse sententiam, legem neque hominum ingeniis excogitatam nec scitum aliquod esse populorum, sed aeternum quiddam, quod universum mundum regeret imperandi prohibendique sapientia. Ita principem legem illam et ultimam mentem esse dicebant omnia ratione aut cogentis aut vetantis dei; ex quo illa lex, quam di humano generi dederunt, recte est laudata; est enim ratio mensque sapientis ad iubendum et ad deterrendum idonea.*“ Beachtung verdienen auch die folgenden Definitionen: „*est enim lex nihil aliud nisi recta et a numine deorum tracta ratio imperans honesta, prohibens contraria*“ (Phil. 11,12,28), „*illa divina mens summa lex est*“ (De Leg. 2,11), und „*Lex autem illa...neque tolli nec abrogari potest*“ (Leg. 2,11).

Cicero verwendet den Begriff der *lex* in den zitierten Quellen bzw. Texten in einem sehr weiten Sinn. *Lex* ist somit nicht in jener Bedeutung zu verstehen, wie sie sich in den Institutionen des Gaius findet.³⁵ Die *lex* bei Cicero ist nicht gleichbedeutend mit den auf den Volksversammlungen angenommenen und durch den Senat genehmigten gesetzgeberischen Akten. Die *lex divina* oder anders die *lex caelestis*, die das Gegenstück zu den *populares leges* darstellt, findet sich auch in der alltäglichen Rechtspraxis. In *De legibus* verweist Cicero ausdrücklich darauf, dass die Zwölf Tafeln (*lex duodecim tabularum*) im Einklang mit der Natur verlautbart wurden, wodurch *natura* als eine Art „Maßstab“ des Gesetzes zu betrachten ist (Leg. 2,61: „*Haec habemus in duodecim sane secundum naturam, quae norma legis est*“ / Marcus/).³⁶

4. Den Gedanken der immerwährenden Geltung des Naturrechts formuliert Cicero in *De legibus* und auch in Zusammenhang mit *in ius vocatio*. (Leg. 2,9–10.: „*A parvis enim Quinte, didicimus, si in ius vocat' atque eius modi leges alias nominare. Sed vero intellegi sic oportet, et hoc et alia iussa ac vetita populorum vim habere ad recte facta vocandi et a peccatis avocandi, quae vis non modo senior est quam aetas populorum et civitatum, sed aequalis illius caelum atque terras tuentis et regentis dei. Neque enim esse mens divina sine ratione potest...*“ /Marcus/).

Marcus beruft sich im folgenden auch auf das Beispiel von Horatius Cocles, der sich auf Grundlage des ungeschriebenen ewigen Gesetzes, *lex sempiterna*, Sextus Tarquinius entgegenstellt, um die Ehre der Tochter des Tricipitanus, Lucretia, zu schützen.

³⁵ In Bezug auf die naturrechtliche „Vision“ von Gaius siehe Herbert WAGNER: *Studien zur allgemeinen Rechtslehre des Gaius (Ius gentium und ius naturale in ihrem Verhältnis zum ius civile)*. Zutphen, Terra Publishing Company, 1978. 99.

³⁶ Im Zusammenhang mit der in *De legibus* zu lesenden Definition der *lex* verweist Girardet auf die in der Stoa wurzelnde Naturrechtskonzeption Ciceros. Siehe Klaus Martin GIRARDET: *Die Ordnung der Welt. Ein Beitrag zur philosophischen und politischen Interpretation von Ciceros Schrift De legibus*. Wiesbaden, Steiner, 1983. 54.

Ebenso beruft sich Cicero auf das Naturrecht, als er das Recht auf Notwehr in der *oratio pro Milone* auf das Naturrecht zurückführt (Mil. 4,10–11.: „*Est igitur haec, iudices, non scripta, sed nota lex, quam non didicimus, accepimus, legimus, verum ex natura ipsa adripiimus, hausimus, expressimus, ad quam non docti, sed facti, non instituti, sed imbuti sumus, ut, si vita nostra in aliquas insidias, si in vim et in tela aut latronum aut inimicorum incidisset, omnis honesta ratio esset expediendae salutis; silent enim leges inter, arma nec se expectari iubent, cum ei, qui exspectare velit, ante iniusta poena luenda sit quam iusta repetenda: etsi persapienter et quodam modo tacite dat ipsa lex potestatem defendendi...*“).

Dieser Begriff des Naturgesetzes steht in vollkommenem Einklang mit dem in *De legibus* definierten Begriff der *lex*, dessen wesentlicher Inhalt, die Trennung von Rechtmäßigkeit und Unrechtmäßigkeit ermöglicht (Leg. 2,13.: „*Ergo est lex iustorum iniustorumque distinctio ad illam antiquissimam et rerum omnium principem expressa natura, ad quam leges hominum diriguntur, quae supplicio improbos adficiunt, defendunt ac tuentur bonos.*“ /Marcus/).

5. Cicero betont weiterhin die zwischen der *lex* und *ratio* (*ratio recta*) bestehende enge Beziehung. Aufgrund der in *De Legibus* befindlichen bekannten Definition, die sich auf die *lex* bezieht, sind die *lex* und die *ratio* im Wesentlichen gleichbedeutende Begriffe. (De leg. 1.18–19.: „[...] *lex est ratio summa insita in natura, quae iubet ea, quae facienda sunt, prohibetque contraria. Eadem ratio cum est in hominis mente confirmata et confecta, lex est. Itaque arbitrantur prudentiam esse legem, cuius ea vis est, ut recte facere iubeat, vetet delinquere...*“ /Marcus/). Man kann auf der Basis dieses Textteiles vermuten, dass Cicero zwischen der *lex aeterna*, die mit dem Naturrecht (*ratio summa insita in natura*) gleichbedeutend ist, und der *ratio in hominis mente confirmata et confecta* unterscheidet.³⁷ Es stellt sich weiterhin die Frage, ob die *ratio recta* und *ratio summa* als solche Termini zu betrachten sind, die dem Begriff des *nous* im aristotelischen Sinne entsprechen. Der Begriff des *nous* im aristotelischen Sinne bezieht sich auf den intuitiven Sinn, der im *Corpus Ciceronianum* nicht zum Vorschein kommt.

Es scheint auf der anderen Seite plausibel zu sein, die *ratio recta* als Übersetzung des *orthos logos* im aristotelischen Sinne aufzufassen, der mit der *phronesis*, im Sinne der *prudentia*, gleichbedeutend ist. Denken wir an die Nikomachische Ethik (6,11,7), in der *phronesis* und *sophia*, die Cicero mit *prudentia* und *sapientia* wiedergibt, sich voneinander unterscheiden. Diese Begriffe weisen insoweit Ähnlichkeiten auf, als sie beide als Bestandteile der Seele in ihrer Eigenschaft als *arete* (*virtus*) aufgefaßt werden. In diesem Zusammenhang verdient der Umstand besondere Aufmerksamkeit, dass in einem anderen Teil *De legibus* (1,22) die *ratio* mit der *sapientia* vollkommen übereinstimmt.

³⁷ Siehe Lourens Marthinus du Plessis: *Die Juridiese Relevansie van Christelike Geregtheid* (Diss.). Potchefstroom, 1978.

6. Cicero behandelt die Beziehung zwischen der *lex vera atque princeps* und der *ratio* auch an anderer Stelle in *De legibus* (De. leg. 2, 10: „*Erat enim ratio profecta a rerum natura et ad recte faciendum impellens et a delicto avocans, quae non tum denique incipit lex esse, cum scripta est, sed tum, cum orta est; orta autem est simul cum mente divina. Quam ob rem lex vera atque princeps apta ad iubendum et ad vetandum ratio est recta summi Iovis.*“ Texte gleichen Inhalts sind noch: *Phil.* 11, 12, 28 und *Nat. Deor.* 2,13,34). Cicero bringt mit Jupiter die *lex vera atque princeps* in Zusammenhang. Der Arpinate stellt die *lex* auf moralische Ebene. Daraus folgt, dass dadurch diejenigen schwerwiegenden Probleme, die sich aus der *varietas legum* ergeben; nicht zum Vorschein kommen.

Die *ratio recta* stellt letzten Endes die Grundlage aller Gesetze dar. Die Auffassung wird klar an der folgenden Stelle formuliert: (Leg. 1,23: „*Est igitur, quoniam nihil est ratione melius eaque est et in homine et in deo, prima homini cum deo rationis societas; inter quos autem ratio, inter eosdem etiam recta ratio communis est; quae cum sit lex, lege quoque consociati homines cum dis putandi sumus. Inter quos porro est communio legis, inter eos communio iuris est; quibus autem haec sunt inter eos communia, et civitatis eiusdem habendi sunt.*“) Gleichen Inhalts sind auch Leg. 1,33 und Leg. 1,42. Die *communio legis* bildet allem Anschein nach auch die Grundlage der *iuris communio*, wobei das *ius* hinsichtlich eines konkret existierenden Staates als positives Recht (*ius positivum*) zu interpretieren ist.

Aufgrund dieses Textes kommt Cicero zur Unterscheidung zwischen der sehr weit interpretierten *lex* und dem *ius*, das als Recht einer konkret existierenden *civitas* zu deuten ist. Man soll immerhin darauf verweisen, dass diese im *Corpus Ciceronianum* befindliche Unterscheidung keineswegs konsequent ist.³⁸ Der Arpinate äußert sich in *De re publica* (1,32,49) z. B. folgendermaßen: „*Quare cum lex sit civilis societatis vinculum, ius autem legis aequale, quo iure societas civium teneri potest, cum per non sit conditio civium? Si enim pecunias aequari non placet, si ingenia omnium paria esse non possunt, iura certe paria debent esse eorum inter se, qui sunt cives in eadem re publica. Quid est enim civitas nisi iuris societas?*“

Cicero vertritt an anderer Stelle die Ansicht, dass vom Gesetz der Anfang des Rechtes herzuleiten ist. Die *lex* ist nämlich die Kraft der Natur, Sinn und Vernunft des Weisen, die Richtschnur von Recht und Unrecht. (Leg. 1,19: „*[...] a lege ducendum est iuris exordium: ea est enim naturae vis, ea mens ratioque prudentis, ea iuris atque iniuriae regula.*“ (Marcus). In diesem Textteil verwendet Cicero das *ius* in zweifachem Sinne. Das *ius* stellt einerseits die *lex* im allgemeinen Sinn dar. Andererseits bedeutet das *ius* die Rechtmäßigkeit im Gegensatz zum Unrecht (*iniuria*). Er fährt wie folgt fort: (Leg. 1,19): „*Sed quoniam in populari ratione omnis nostra versatur oratio, populariter interdum loqui necesse erit et appellare eam legem, quae scripta sancit, quod vult, aut iubendo aut prohibendo, ut vulgus appellat. Constituendi vero iuris*

³⁸ Michel weist auf die Widersprüche der ciceronianischen Naturrechtskonzeption, die in *De re publica* und *De legibus* zum Vorschein kommt, hin. Siehe J. MICHEL: *Sur les origines du „ius gentium“*. *Revue Internationale des Droits de l'Antiquité*, 1956/7. 333.

ab illa summa lege capimus exordium, quae saeculis omnibus ante nata est quam scripta lex ulla aut quam omnino civitas constituta.“ (Marcus).³⁹

7. Nach Ciceros Ansicht ist das *ius* von der *summa lex* herzuleiten, weil die *summa lex* schon in der Zeit existierte, in der das Recht noch nicht schriftlich konzipiert war bzw. in der der Staat (*res publica*) noch nicht zustandegebracht wurde. Diese Feststellung steht damit im Zusammenhang, dass Cicero zwischen den einzelnen Gesetzen (*leges*), die die Akte der verschiedenen gesetzgeberischen Organe darstellen, und der *lex*, im Sinn eines Gesetzes, das auf die Natur zurückzuführen ist, in dem auch die einzelnen Rechte (*iura*) wurzeln, unterscheidet. (Leg. 2,8: „*Videamus igitur rursus, prius quam adgrediamur ad leges singulas, vim naturamque legis, ne, cum referenda sint ad eam nobis omnia, labamur interdum errore sermonis ignoremusque vim rationis eius, quia iura nobis definienda sint.*“ /Marcus/). Wir verfügen über zahlreiche solche Belegstellen, wo Cicero die *lex* als ein konkret existierendes Gesetz interpretiert (z. B. pro Cluent. 53,146; 57,155–156; Sest. 40,86; Inv. 1,38,68–2,48,143; 2,54,162; De or. 3,41,166; Dom. 7,17; fin. 3,19,64 und Deiot. 11,30 – „*nullae leges, nulla iura*“).

Bei der Analyse des *Corpus Ciceronianum* betrachtet Emilio Costa das Gesetz als einen Akt der gesetzgebenden Organe.⁴⁰ Hinsichtlich der Unterscheidung zwischen *ius* und *leges* verdient vor allem die Ansicht von Lourens du Plessis Beachtung.⁴¹ Du Plessis interpretiert die *vera lex* im Sinne der „Entscheidung zugunsten der Gerechtigkeit“, mit Rücksicht darauf, dass Cicero die *lex* auf das Wort *legere*, das mit der Wahl (Auswahl) gleichbedeutend ist, zurückführt (Leg. 1,19). Die Richtigkeit der Interpretation der juristischen Terminologie auf etymologischer Basis ist aber unseres Erachtens im Allgemeinen sehr zweifelhaft.

Für Cicero stellt das *ius* in rechtsphilosophischem Zusammenhang einen Begriff allgemeiner Natur dar, weil dies das ganze Rechtssystem bzw. die Rechtsordnung eines konkret existierenden Staates zum Inhalt hat.⁴² Dieser Rechtsstoff wurzelt aber in der Natur und ist deswegen mit der *lex* gleichbedeutend. (Leg. 1,20.: „*repetam stirpem iuris a natura*“, Off. 3,17,72, „*iuris natura fons sit*“, Leg. 1,28.: „*natura constitutum esse ius*“, Leg. 1,34.: „*ius in natura esse positum intellegi possit*“, Leg. 1,35.: „*ex natura ortum esse ius*“, Leg. 1,36.: „*natura esse ius*“, Leg. 1,43.: „*natura*

³⁹ In diesem Zusammenhang schreibt Knoche wie folgt: „Die Rechtsordnung Roms, baut man sie nur auf absolut gerechten Gesetzen auf, hat demnach die Chance, Weltenrecht im gültigsten Sinne zu werden.“ Siehe KNOCH (1968) op. cit. 59.

⁴⁰ Siehe Emilio COSTA: *Cicerone giureconsulto, I. vol.* Bologna: L'Erma di Bretschneider, 1927. 33.

⁴¹ Siehe DU PLESSIS. op. cit. 134. Vgl. Abel Hendy Jones GREENIDGE: *The Legal Procedure of Cicero's Time.* Oxford, Clarendon, 1901. (reprint 1971) 80.

⁴² Hier verweisen wir darauf, dass Cicero die Philosophie für einen Versuch hält, der die Erschließung der *res humanae et res divinae* zum Ziel hat (De orat. 1,49,212 und De off. 2,2,5). Der Rechtsgelehrte Ulpian vertritt die Ansicht, dass die Rechtswissenschaft die gleiche Rolle zu spielen hat, wie die Philosophie. Bei Konzipierung dieser Idee stützt sich der klassische Rechtsgelehrte wahrscheinlich auf Cicero. (D.1,1,1,1 és D.1,10,2). Siehe Dieter NÖRR: *Iurispritus sacerdos.* In: *Festschrift A. Zepos I. vol.* Athen, Katsikalis, 1973. 555 und 557. Vgl. Theo MAYER-MALY: *Recht und Philosophie.* In: Kurt EBERT (Hrsg.): *Festschrift Hermann Baltl.* Innsbruck, Wagner, 1978. 338.

fundamentum iuris est“. Vgl. Leg. 2,62., und Leg. 1,35.: „*qui iam licet nobis a natura leges et iura seiungere*“. Vgl. Leg. 3,42., Par. Stoic. 4,32. und De rep. 1,32,49.⁴³

8. Der Arpinate definiert das *ius naturae* in *De inventione*: „*Ac naturae quidem ius esse, quod nobis non opinio, sed quaedam innata vis adferat, ut religionem; pietatem, gratiam, vindicationem, observantiam, veritatem.*“ Das *ius naturae* ist dementsprechend kein Phänomenon, das zur Ideenwelt gehört, sondern stellt schlechthin ein Phänomenon realer Natur dar.

In *De legibus* (1,33) skizziert Cicero das Verwobensein der *recta ratio*, der *lex* und des *ius* anschaulich: „*Sequitur igitur ad participandum alium alio communicandumque inter omnes ius nos natura esse factos [...] Quibus enim ratio natura data est, isdem etiam recta ratio data est, ergo et lex, quae est recta ratio in iubendo et vetando, si lex ius quoque; et omnibus ratio; ius igitur datum est omnibus.* (Marcus)“. (vgl. noch Leg. 1,42). Diese Worte von Marcus widerspiegeln das Wesen der naturrechtlichen Konzeption Ciceros, die zweifelsohne in der Stoa wurzelt.⁴⁴

Das *ius naturale*, das die rechtliche Grundlage der menschlichen Gemeinschaft im weitesten Sinne (*societas humana*) bildet, ist auf die *lex aeterna* zurückzuführen. Cicero ist mit Recht als derjenige römische Denker zu betrachten, der die stoische Naturrechtsdoktrin auf die konsequenteste Weise konzipiert, wobei er den im Wesentlichen auf der Grundlage des Rechtspositivismus stehenden und die Vertragstheorie annehmenden Epikureismus entschieden bekämpft.⁴⁵

Das Naturrecht verbietet einerseits die Störung der Ordnung (der *ratio*) der *societas humana*, andererseits befiehlt es die aktive Teilnahme an den Aktivitäten der *societas humana*.⁴⁶ Das erstgenannte Erfordernis impliziert die Verbindlichkeit der Erhaltung bzw. Konservierung der bestehenden Ordnung bzw. Rechtsordnung (*ordo iuris*). Dies bedeutet bei weitem keinen statischen Standpunkt. Die Beachtung der existierenden Normen ist nämlich den höheren Interessen der menschlichen Gesellschaft unterworfen.⁴⁷

⁴³ Bezüglich der natura-Auffassung Ciceros siehe Deon Hurter VAN ZYL: Cicero and the Law of Nature. *The South African Law Journal*, 1968/103. 55–59.

⁴⁴ In Bezug auf den Einfluß der Mittleren Stoa auf Cicero aus der neueren Literatur siehe van Deon Hurter VAN ZYL: *Justice and Equity in Cicero*. Pretoria, Academia1991. 196–199.

⁴⁵ Hinsichtlich der Einflüsse der naturrechtlichen Doktrin im römischen Recht siehe Wolfgang WALDSTEIN: *Vorpositive Ordnungselemente im römischen Recht*. Salzburg–München, Salzburger Universitätsreden, Heft 19, 1967. 14–17.

⁴⁶ Die naturrechtliche Auffassung Ciceros beeinflusst Seneca, Dante, Francisco de Vitoria, Vico, Christian Wolff und Kant im Bereich der auf die „Weltgesellschaft“ bezogenen Theorien. Siehe Giorgio DEL VECCHIO: Das Naturrecht als Basis für eine Theorie der Weltgesellschaft. *Österreichische Zeitschrift für Öffentliches Recht*, 1964/13. 99–105.

⁴⁷ Hier soll darauf verwiesen werden, dass die Dualität bzw. der Gegensatz zwischen Naturrecht und positivem Recht für die römische Verfassungsgeschichte charakteristisch ist. Dieser Gegensatz findet sich auch noch bei Kaiser Iustinian I (Inst. 1.2.11.). Vgl. Heinrich HONSELL: Nomos und Physis bei den Sophisten. In: *Mélanges Felix Wubbe*. Fribourg, Fribourg University Press, 1993. 188.